

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gespräch zwischen einem Prediger und Beicht-Kinde

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 1324275X

Gespräch zwischen einem Prediger und Beicht-Kinde.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188925)



Gespräch

zwischen einem Prediger und
Beicht-Kinde.

Prediger.

SD wollt ihr zur Beichte gehen?

Beichtk. Ja, Herr.

Pr. Habt ihr schon mehrmal gebeichtet?

B. K. Ach ja, schon viel mahlen.

Pr. Send ihr auch allewege frömmmer darauf gewor-
den, und habt euch gebessert?

B. K. Das wollen wir hoffen, Herr.

Pr. Nein. Wissen müßt ihr das, hier ist die gute
Hoffnung nicht genug. Man muß des gewiß seyn.

B. K. Wer kan das so eigentlich wissen. Wir den-
cken ja alle so zu leben, wie es zu verantworten sey.

Pr. Ihr denckt es wol. Aber es fehlt manchmahl
viel an euren Gedanken, und l. bet, daß besser taugte.

B. K. Je, Herr, wir hoffen alle selig zu werden, das
wäre nicht gut, wenn wir nicht solten in Himmel kom-
men.

Pr. Wäre freylich nicht gut. Obs bey allen aber
wird eintreffen, was sie gehofft, indgen sie erfahren.

B. K. Man kan doch keinen Menschen verdammen.
Nichtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet.

Pr. Der Sprach gehdret hieher nicht. Was G. D.
und sein Wort verdammet, darf man nicht selig preisen.

X

B. K.



B. E. Ich, meines theils, dencke wol, selig zu werden, wenn nur alle Leute so wären wie ich, thue keinem Menschen Unrecht. Meine Nachbarn werden nicht über mich zu klagen haben; warte mein Kirchen; gehen und Arbeit ab, und bete fleißig.

Pr. Nun, das wäre viel, wenn es wahr wäre.

B. E. Ja Herr, das thue ich. Er darf nur nachfragen, wirds nicht anders hören.

Pr. Ich wills lieber glauben. Aber das machts noch lange nicht aus. Es mag wol am besten fehlen.

B. E. Das wüßt ich nicht. Was kan ein Mensch denn mehr thun, wenn er das thut. Ists nicht allgenug?

Pr. Mein es ist nicht allgenug. Wie stehts ums Herz? da liegt das meiste an.

B. E. O, da stehts wohl. Habe immer Gott im Herzen. Mein, mein Herz ist gut, das weiß ich.

Pr. Woher denn? vielleicht bildet ihrs euch besser ein, als es ist?

B. E. Man, Gott kennet mein Herz. Es kan mir kein Mensch ins Herz sehen, das muß ich am besten wissen.

Pr. Nechst Gott, das ist wahr. Es ist aber ein betrüglich Ding um unser Herz. Man darf sich nicht zuviel zutrauen. Prüfet euer Herz, vielleicht findet ihr es anders, als ihr gemeynnt, daß es allzu böse und sündlich annoch sey.

B. E. Wir sind alle arme Sünder vor Gott, und ist kein Mensch der nicht sündigt.

Pr. Wohl wahr, aber mit Unterschied. Sündigen, und sündigen, ist zweyerley. 1. Epist. Joh 1. Capitel. v. 8. Sünde haben, und Sünde than, das ist ein Unterscheid.

B. E. Das verstehe ich nicht. Wie meynet er das?

Pr.



Pr. Wir sind zwar alle Sünder. Aber etliche sündigen aus Bosheit, und mit Vorsatz, andere aus Schwachheit und unwissentlich.

B. E. Ja, wer wolte aus Bosheit sündigen. Sehet ihr mich denn für einen solchen an, der so gottlos ist. Ich bin ja kein Säufer, kein Hurer, kein Dieb. Habe ehrliche Eltern gehabt; mir kan niemand was Böses nachsagen.

Pr. Sage ich doch von euch nicht, sondern von etlichen.

B. E. Ja ich kan wol merken worauf es gezelet.

Pr. Welches euch trifft, das nehmet euch an.

B. E. Mit Vorsatz sündige ich wohl nicht. Daß ein oder ander zu Zeiten eine Schwachheit begehet, wir sind Menschen, und fehlen alle mannigfaltig.

Pr. Ach! allzuwahr, aber leider! nicht gut. Was kennet ihr denn Schwachheiten?

B. E. Je nun, daß einem zu Zeiten ein Wort entfähret, oder wenn man bey der Lust ist, ein bißgen zu viel thut, wie es denn so geht &c.

Pr. Sind das Schwachheiten? aber wisset ihr denn nicht, daß das Sünde ist?

B. E. Es ist freylich nicht recht. Aber wer kan so genau leben? Man bringets einem zu Zeiten so nah, daß man wohl zürnen und fluchen muß.

Pr. Bey liebe nicht! zürnet ihr, so sündiget nicht. Segnet und fluchet nicht.

B. E. Es ist nicht allweg so böß gemeint; fähret so heraus, darnach ist's einem doch leid; man kans aber nicht lassen.

Pr. Warum? habt ihr den Glauben nicht, daß man fluchen und unmaßig zürnen lassen könne?

B. E. Man könts wohl endlich. Unser einer nimmts nicht so in acht; der liebe Gott wirds wohl vergeben.

Pr. Das vergeb er euch, daß ihr so dencket. Saget, daß man es lassen könne, und thut doch, das ist nicht Schwachheit, sondern Bosheit.

B. F. Ey nun, es geschicht auch nicht immer. Kan einer doch nicht Friede haben, wenn man gleich wolte.

Pr. Sucht Friede, und jaget ihm nach. Geduld haben und sanfften Muth, und auch den Feind thun das Gut.

B. F. Wenn sie es einem nicht zu grab machten? Fangen allweg den Zanck und Streit aufs neue an.

Pr. Vergeltet nicht Scheltwort mit Scheltwort. Schweiget und leidet.

B. F. Soll man denn auch alles leiden, daß sie mit Füßen über einen hinweggehen?

Pr. O! daß geschicht noch nicht. Zuviel kan man doch nicht leiden.

B. F. Ist wohl wahr. So gleich aber kans doch nicht zugehen.

Pr. Aber was nennet ihr bey der Lust zuviel thun.

B. F. Ach, das ist selten; daß man mit guten Freunden sich lustig machet, ist und trinckt und fröhlich ist.

Pr. Solte das Sünde seyn? essen, trincken, fröhlich seyn.

B. F. Drum sag ich, daß nur zuweilen so eine Schwachheit mit unterlaufft.

Pr. Wie meynt ihr das? sich dabey vollsäuft, schandiret, sich wild und toll bezeiget?

B. F. Er machts auch gar zu arg. Man säuft sich nicht eben voll, wenn man dem Trunck ein wenig zuviel thut; und ein Schertz in Ehren, kan niemand wehren.

Pr. So legt ihrs aus. Was Gottes Wort dazu saget, nehmet ihr nicht an, und beschönet eure Sünden.

B. F. Das ist ja eben so böse nicht, wenn man nur
keine



keine Händel dabey anfängt; sich lustig machen, kan Gott wohl leiden.

pr. Nachdem es ist. Aber durch Sauffen, Leichtfertigkeit und Muthwillen sich lustig machen, heißt Gott schmerzlich betrüben, und fürschlich, ja verdammlich sündigen.

B. F. Ey das müßt ich nicht.

pr. Das solt ihr aber wissen, daß kein Hurer, noch Unreiner, noch Trunkenbold Erbe habe am Reich Gottes und Christi. Offenbahr sind die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Reid, Zorn, Zank, Zwietracht, Roiten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Gal. 5. Wolt ihr nun das nicht glauben, so lassets bleiben, und indgeßs fühlen!

B. F. Bewahre GOTT, wer wolte der heiligen Schrift nicht glauben? aber ich denke so, man kan dem lieben Gott viel abbitten.

pr. Wohl! wisset ihr auch wie? daß man seine Sünde zuvor recht erkennen müsse.

B. F. Ach ja, das thue ich. Ich halte mich für den allergrößten Sünder, und bins auch.

pr. Wie wisset ihr denn das?

B. F. Aus den heiligen zehen Geboten, die hab ich nicht gehalten.

pr. Habt ihr sie nicht gehalten? Warum?

B. F. Je, wie fragt er so artig! Ist doch kein Mensch, der sie halten kan, predigt ihrs doch selber. Wir sind viel zu schwach darzu. Darum hat der Herr Christus für uns gelitten.

pr. Das wird wohl so der meisten eure Meynung



und Trost seyn. Dencket aber, was stehet in der 2 Corinther Cap 5, v. 14. 15. Doch davon jetzt nicht zu disputiren. Worinnen habt ihr denn die Zehen Gebot übertreten?

B. r. Mit Gedanken, Worten und Wercken: wissentlich und unwissentlich.

Pr. Wie denn? sagt doch, wie ihr dieses oder jenes Gebot übertreten, oder euch versündigt habet?

B. r. Das ist mir alzu hoch. So weit bin ich nicht kommen, daß ich das auslegen könnte.

Pr. Das ist ja nicht schwer. Nur zum Exempel: worinnen wisset ihr, daß ihr wieder das andere oder dritte Gebot gesündigt, ob mit Worten oder Wercken?

B. r. Ich kan mich nicht heraus finden, bin nicht gelehrt.

Pr. So will ich helfen: Habt ihr zu Zeiten geschworen oder gelogen?

B. r. Mag wohl geschehen seyn. Hab ich doch schon gesagt, daß einem zu Zeiten ein Wort entfährt.

Pr. Ist das eine Sünde und wieder Gottes Gebot.

B. r. Freylich, denn im andern Gebot ist's verboten.

Pr. Erinneret ihr euch, daß ihr den Sonntag nicht gehet, etwa die Predigt versäumt, geschlafen, nichts daraus behalten, die Zeit mit unnützen sündlichen Geschäften zugebracht?

B. r. Ja, Herr, das kan seyn; zumahl in der Jugend, da man es nicht besser versteht.

Pr. Weil ihr von der Jugend sagt, habt ihr auch wol eure Eltern und Herren, Præceptores, Lehrer, zu weiten erzühret, verachtet, seyd ihnen ungehorsam gewesen?

B. r. Wie es denn so geht. Wenn einer noch jung ist, wil man immer nicht gern folgen. Nun geschichts wol nicht mehr.



Pr. Also habt ihr auch wol mit eurem Nächsten gehandelt, gescholten, gezürnet: Habt euch garstige Worte und unzüchtige Dinge gefallen lassen, von andern übel geredet, auf sie gelogen, nach fremden Gut gestrebet, euer Herz an die Welt und Geld gehänget.

B. E. Ja das möchte sich wohl finden, wenn man alles so genau untersuchen wolte, wer bedenkts allezeit?

Pr. Das solt ihr bedencken, wie köunt ihr es sonst ernstlich bereuen, und es euch leid seyn lassen; Daher kömmts auch, daß euch eure Sünden nicht recht leid seyn.

B. E. Ach! ja es ist mir leid, daß ich wieder Gott gesündigt habe.

Pr. So steht im Catechismo, und in der Beichte. Aber ob es auch so in eurem Herzen stehe?

B. E. Daß glaube er nur, daß mir meine Sünden herzlich leid seyn.

Pr. Welche Sünden sind euch denn so leid?

B. E. Alle meine Sünde, die ich mein Lebtag begangen.

Pr. Welche aber für andern, die ihr sonderlich in eurem Gewissen fühlet?

B. E. Nein, auf meinem Gewissen hab ich nichts; daß ich einem etwas gestohlen, oder jemand ermordet hätte.

Pr. Da sey Gott für. Es sind noch andere Sünden, die einem das Herz beschweren können: Als, solt euch nicht sonderlich reuen, daß ihr Gottes Wort veracht, so viel gesuchet, öftters böse unnütze Worte gesühret.

B. E. Ja das ist mir wohl auch leid.

Pr. Wie ist denn, wenn es euch leid ist?

B. E. Das kan ich nicht von mir geben.

Pr. So ist es gewiß auch nicht recht: ihr wüßdets wohl



sagen können, wie euch zu muthe. Denckt, so müßt ihr von Grund des Herzens sagen können: Fürwahr, wenn mir das kommet ein, was ich mein Tag' begangen, so fällt mir auf mein Herz ein Stein, und bin mit Furcht umfangen, ja ich weiß weder aus noch ein. Fühlet ihr davon etwas in eurem Herzen, das euch so weh und angst machet, was ihr euer Lebtag begangen habt?

B. F. Ach ja, meine Sünden sind schwer und übergroß, und reuen mich von Herzen.

Pr. Was wolt ich lieber, als daß es wahr wäre. Aber woran soll ich merken, daß es euch leid sey;

B. F. Daß ichs dem lieben Gott abbiten will.

Pr. Das beweiset noch nicht. Es mag wol eine schlechte und kalte Abbitte seyn.

B. F. Wenn ich mich gleich äußerlich nicht so heuchlerisch anstellen kan, so viel seuffzen und weinen; hab ichs doch in meinem Herzen, und mag wohl bussfertiger seyn als mancher.

Pr. Weinen und Seuffzen thuts zwar nicht allein, doch ist auch nicht bey allen Heuchelern, und ein besser Zeichen, wenn sie da sind, als wo nichts davon zu spüren. doch beweisen sie noch nicht die wahre Reue.

B. F. Was denn? so sag er mirs anders.

Pr. Wolt ihr auch von der Stund an versprechen, daß nicht mehr zu thun, was ihr für Sünden erkennet?

B. F. Das will ich ihm wol zusagen, mein Herr.

Pr. Aber auch treulich halten? Habt ihr den Fürsatz, Beinhahl mehr zu fluchen, truncken zu trincken, zu haderen.

B. F. Das solt all schwer zugehen. Was soll ich viel heucheln, wenn ich gleich lang verspreche, und hielt nicht. So mit all kan mans doch nicht verreden.

Pr. Sehet! so ist enre Reue falsch. Denn wo ihr noch das im Sinne habt, zu thun, was ihr doch als eine

eine

eine Sünde bereuet, ist's lauter Betrug. Sagt, es sey euch leid, oder thue euch weh, und wolts doch nicht lassen?

B. F. Wann man es nur lassen könnte!

Pr. Saget, wann man es nur lassen wolte, so könnt ihr es. Aber so müßt ihr auch eure Sache anders anstellen, als bisher geschehen, und einbringen, was ihr versäumet habt.

B. V. Was solt ich einbringen?

Pr. Das Gute, daß ihr den lieben Gott nunmehr ehren, fürchten, lieben und vertrauen, fleißiger beten, andächtiger zuhören, mehrere Liebe und Geduld ausüben möget.

B. E. Das wolt ich wol thun; Wenn es bisher noch nicht geschehen.

Pr. Zweiffelt ihr noch dran? Das solt ihr so wohl als andere Sünden erkennen, und bereuen, ja noch mehr; denn GOTT nicht von ganzem Herzen lieben, fürchten und vertrauen, ist die größte und schwerste Sünde.

B. F. Solt es aber wol möglich seyn, daß mans also thun und lassen könnte?

Pr. Versuchs im Glauben auf Gottes Wort, so werdet ihr's erfahren: anders hilfts euch gleich viel, ihr haltets vor möglich, oder unmöglich.

B. F. Ja, ich glaube wol, und wil auf meinen Glauben leben und sterben. Ich habe den rechten Glauben.

Pr. Was denn für einen?

B. F. Nun, ich bin Entzerrisch. Ich bin in dem Glauben erzogen und gebohren.

Pr. So meynt ihr darauf zu leben und zu sterben.

B. F. Freylich, und darauf selig zu werden. Ist denn das nicht der rechte Glaube und r. eine Religion?

Pr. Das will ich euch nicht abstreiten, bekenne mich

ja selbst darzu. Aber ob das Lutherisch heißen, selig mache, zweiffle ich sehr dran

B. k. Das sage ich eben nicht, man muß auch darnach leben

Pr. Noch macht das Leben auch nicht selig. Es muß was bessers seyn

B. k. Ich halte, der Glaube macht selig, und sonst nichts.

Pr. Was versteht ihr denn durch den Glauben?

B. k. Das man sich des HErrn Christi Verdienst getrübtet, und auf ihn allein hoffet selig zu werden

Pr. Trübtet ihr euch denn auch des HErrn Jesu?

B. k. Ach ja, des tröst ich mich von Herzen. Auf meinen HErrn Jesum will ich leben und sterben.

Pr. Gut. Wer ist denn der HErr Jesus?

B. k. Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

Pr. Ist denn mehr als ein Gott?

B. k. Nur ein GOTT, aber drey Personen, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist

Pr. Aber, was hat denn Christus gethan, daß ihr euch sein trübtet?

B. k. Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Creutz für mich vergossen zur Vergebung der Sünden.

Pr. Das ist alles wohl. Aber glaubet ihr solches auch von ganzem Herzen?

B. k. O ja. Ich weiß und glaub gewiß, daß der HErr Jesus für mich und alle arme Sünder genug gethan, und damit tröst ich mich.

Pr. Wo habt ihr denn solchen Glauben her?

B. k. Aus Gottes Wort und dem Catechismo.

Pr. Aber solt es auch der wahre göttliche Glaube seyn, dadurch der Mensch selig wird?

B. k. Je Herr, ihr werdet mir ja nicht endlich gar meinen



meinen Glauben zweifelhaft machen, soltet einen wol in Kleinmuth bringen; an seinem Glauben muß kein Mensch zweifeln.

Fr. Wer lehret euch denn so? Versuchet euch selbst, ob ihr in Glauben seyd, prüfet euch selbst, sagt der heilige Geist.

B. k. Man muß sich freylich prüfen, aber nicht zu zweifelmüthig werden.

Fr. Habt nicht Sorge. Gegen hundert, die in Sicherheit dahin fahren, sind kaum zwen, die durch Zweifelmuth verderben. GOTT ist actren. Kurz, habt ihr einen todten oder lebendigen Glauben?

B. k. Ich will hoffen, ich habe einen lebendigen Glauben.

Fr. Versuchs, ob er lebe? wodurch beweiset er seine Kraft?

B. k. Ach! Herr, das sind hohe Sachen, verschont mich damit.

Fr. Gar gerne. Seyd ihr sonst noch fein gesund?

B. k. Ja, GOTT sey es gedanckt; mir fehlet eben nichts.

Fr. Aber wie wißt ihrs, daß ihr gesund seyd, indgt wohl eine Kranckheit haben?

B. k. Mir schmeckt noch Essen und Trinken wohl, und kan auch gut arbeiten und schlaffen.

Fr. Nun seht, daraus schließt ihr, daß ihr gesund seyd. Wenn nun das nicht wäre, was würdet ihr denn sagen?

B. k. Daß ich krank seyn müste. Wenn einer keinen Appetit, Ruhe, Kräfte oder Muth hat, so seht ihm etwas.

Fr. Wenn ihr nun bisher nicht groß nach GOTTES Wort gefragt, keinen rechten Eifer dazu gehabt, nicht



Darnach gehungert, solt ihr wol im Glauben gesund gewesen seyn?

B. k. Ja, wolt ihrs darauf denken. Nun versteh ichs erst. Es ist freylich nicht so gar recht gewesen.

Pr. Ist das der lebendige Glaube, wenn einer keine Lust noch Andacht zum Gebet hat: gehet ganzer Zeit hin, daß er nicht an GOTT dencket, geschweige, von Herzen ihn anruffe.

B. k. Das wird wohl der todte Glaube seyn.

Pr. Allerdings. Fragt nun euer Herz um diesen Punct. Wenn ein Mensch immer bleibet, wie er ist, er ändert sich nicht in seinem Herzen und Gemüth: nicht in seinem Leben, durch Abschaffung der Sünde und Annehmung guter Tugend, solt der wohl den lebendigen Glauben haben?

B. k. Wol nicht. Aber wie versteht er das: immer bleibet wie er ist. Ein Mensch wird doch älter alle Tage, und ändert sich.

Pr. Ich rede nicht von der leiblichen, sondern geistlichen Veränderung; da muß anders werden, wer will in Himmel kommen.

B. k. Ja, im ewigen Leben, da werden wir freylich all anders ansehn, als jetzt.

Pr. Mein. Auch noch hier müssen wir anders werden, als wir von Natur, oder durch die Sünde seyn, sonst können wir nicht selig werden.

B. k. Das wäre viel.

Pr. Allerdings. Darum sagt der HERR Christus: Warlich, warlich ich sage dir, es sey denn, daß jemand von neuen geboren werde, kan er nicht das Reich GOTTES sehen. Joh. 3.

B. k. So viel ich verstehe, so geht das auf die heilige Sauffe?

Pr. Zum theil. Denn die ist ein Bad der Widersgebuhrs



gebührt und Erneuerung im heiligen Geiſt. Zum theil, auf das lebendige Wort Gottes, dadurch wir wieder-gebohren werden. 1 Petr. 1.

B. k. Sind wir denn nicht alle in der heiligen Tauffe wieder-gebohren?

Pr. Ja wie viel ener getauſt ſind, die haben Chriſtum angezo-gen. Aber ein geſunder kan wohl wieder krank werden, und ein Lebendiger gar ſterben.

B. k. Das iſt wahr. So meynt er, man könnnt nach der Tauffe, ob einer ſchon wieder-gebohren, wieder krank an der Seelen werden, und gar in Sünden ſterben? wie geht denn das zu?

Pr. Wenn man aus ſeinem Tauff-Bund tritt, (nach welchem wir dem Teuffel und der Sünde abſagen, Gott Glauben und Gehorſam angeloben) durch die Welt und Satan ſich verführet läſſet, nicht Gottes Geiſt oder Wort, ſondern ſeinem böſen Willen folget, und in Sünden geräthre.

B. k. Aber mein Herr, er ſage mir doch die rechte Wahrheit, für was einen hält er mich denn, daß er ſo ſcharff ſaget?

Pr. Für einen Sünder, der der Buſſe nöthig hat.

B. k. Ey, was ſagt er? Solt ich mich nicht bekehret haben, und bin ſo vielmahl zur Beicht geweſen, was hülf mich denn das?

Pr. Wenig genug, wenn es nur nicht ſchadet. So Beichten, mücht lieber nachbleiben.

B. k. Mein Beicht-Vater hat mich doch allezeit ſo ſchön getröſtet und abſolviret.

Pr. Aber worauf?

B. k. Auf Gottes Wort und des HErrn Chriſti Verdienſt.

Pr. Nicht aber auch auf eures Herzens wahre Buſfertigkeit und Glauben?

B. F. Das weiß ich nicht so eben, es kan wohl seyn, aber was hat das zu bedeuten?

Pr. Wenn anders euer Hertz in wahrer Buß und Glauben stehet, wie ihr beichtet, sind euch alle Sünden vergeben. Wie aber wenn das nicht wäre?

B. F. So höre ich, solte alsdann das Absolviren nicht helfen? Ich hab's kein mahl recht bedacht.

Pr. Thut's nun, es ist noch Zeit, und befehret euch von Herzen.

B. F. Wie mach ich's denn?

Pr. O! daß nur diese einige Frage von Herzen gienge!

B. F. Warum nicht? Ich sehe, daß ers gut meyuet, ich will auch gern folgen, was er sagt.

Pr. So fangt es mit dem lieben Gebet an. Denn wir können nicht aus eigener Vernunft noch Krafft, an Jesum Christum gläuben, oder zu ihm kommen.

B. F. Warum soll ich denn Gott zuerst bitten?

Pr. Um wahre Buße. Erleuchte o Gott, mein Hertz, daß ich rechtschaffene wahre Buße thue. 2c. Befehre du mich Herr, so werde ich befehret. 2c. Schaffe in mir Gott ein reines Hertz.

B. F. Das will ich gerne thun, und immer zu Gott in meinem Herzen seuffzen bey Tag und Nacht, daß er mir meine Sünde recht zu erkennen gebe.

Pr. Das wird er auch thun. Alsdenn bittet um ein reuiges und zerschlagenes Hertz, daß sich seine Sünde lasse leid seyn.

B. F. So will ich stets zu Jesu ruffen: Ach laß doch deines Blutes Safft, mein harte Hertz zwingen, wohl durchdringen. 2c. Was dann mehr?

Pr. Mit wahrer Reu und Schmerzen dem himmlischen Vater eure Sünde beichten und abbitten, als ihr nie gethan habt.

B. F.

B. f. Ach ja das soll noch heut geschehen. Gott wird mir meine Sünde wol vergeben, das hoffe ich.

Pr. Darum bittet ihn auch im Namen Jesu Christi, daß er nicht gedencen wolle der Sünden eurer Jugend, noch aller eurer Ubertretung.

B. f. Mein Herr, eins fällt mir jetzt bey. Ich möchte nicht beständig darinnen bleiben; wann es meine Leute merken sollten, daß ich anders würde, möchten sie mich potten und auslachen.

Pr. Laß sie spotten, laß sie lachen. Bittet ihr nur Gott um seinen heiligen Geist, der wird euch schon stärken und erhalten. Wer fragt nach der Welt, wenn Gott unser Freund ist.

B. f. Es sey drum. Aber ist noch etwas zu erinnern?

Pr. Halt vest am heiligen Gottes Wort, das sey euer Trost und bester Hort. Leset ja nun fleißig in der Bibel, und gebet ja besser auf die Predigt acht.

B. f. Ich gestehe es, daß ich bisher nicht eben so viel in Gottes Wort gelesen, oder daraus behalten habe. Unser eurer denckt immer, es sey für ihn zu hoch, und könne nicht darnach thun.

Pr. Das ist der allgemeine Teuffels Betrug, der viel tausend Seelen in die Hölle verführet. Gottes Wort ist deutlich genug, und seine Gebote sind den Gläubigen nicht schwer.

B. f. Nun ich will künfftig schon besser auf die Predigt merken, und zu Hause nachlesen, der Liebe Gott wird mich wol erleuchten.

Pr. Thut nur allemweg nach dem, was ihr verstehtet, so wird euch der Herr immer mehr Verstand und Gnade verleihen.

B. f. Das hoffe ich. Wenn aber meine gute Gesellschaft mich wieder zu sich locket, wie denn da?

Pr. Die müßet ihr ernstlich meiden. Denn böse Ge-

Geschwätze verderben gute Sitten: Darum, wenn dich die böse Buben locken so folge ihnen nicht.

B. k. Unser einer hat so wenig Zeit und Anstalt zum Gebet, muß immer über der Arbeit bleiben.

Vr. Darum gewehnt euch daran, daß ihr bey aller eurer Verrichtung das Herz zu GOTT richtet, heimlich zu ihm schreiet, und wo ihr ein viertel Stündgen erübriget, das wendet zum Gebet und Lobe GOTTes an.

B. k. Solt ich mir denn auch abgewehnen können, daß ich mich nicht mehr so erzürnete und eifferte ic.

Vr. Gar bald. Nur fleißig GOTT um den sanfft müthigen Geist Christi angeruffen, und durch seine Krafft die aufsteigende böse Gedanken und Reizungen gedämpfet. Sprechet nur aus inbrünstigem Geist des Tages viel, vielmahl: Ach HErr! gib und stärke uns den Glauben, denn der hat gute Früchte. Gal. 5. v. 22.

B. k. Mercken muß ich es wol nicht lassen, daß ich mich bekehret, sie halten einen doch nur für einen Narren und Heuchler.

Vr. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen: Spricht der HErr JESUS, Matth. 5.

B. k. Ich habe disters sagen hören: Man könne um der Leuten willen diß und das noch mit machen, obs gleich nicht recht wäre, wenn nur das Herze nicht daran hienae.

Vr. Ich weiß wohl, daß man es fürgiebt. Aber Christus lehret: An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Und der da sagt: Habt nicht lieb die Welt; spricht auch: Stellet euch nicht dieser Welt gleich.

B. k. Darüber muß man aber das meiste leiden. Wer nicht mit macht, wird ausgelacht.

Vr. So isis. Daber will niemand gern dran. Das sollen

sollen Christen nicht groß achten, weil es ihrem Meister nicht besser erangen

B. E. Sie sagen: Christus habe alles für uns gelitten, und uns damit die Seligkeit erworben.

Vr. Das ist auch gewislich wahr. Aber nicht also, daß wir sollten leben, wie wir wolten.

B. E. Wie denn?

Vr. Christus hat für uns gelitten, und uns ein Fürbild gelassen, daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapfen. 1 Petr. 2.

B. E. Lieber Herr, das solt man wol fleißiger treiben und wissen. Viel halten das für unndthig und unmdglich.

Vr. Dem ist so. Doch danckt Gott, daß ihrs nun wisset, fetig seyd ihr, so ihrs thut.

B. E. Mit Gottes Hülffe. Darauf will ich auch zum Tisch des HErrn gehen mit nechsten.

Vr. Warum wolt ihr zum Tisch des HErrn gehen?

B. E. Daß ich lerne aläuben, daß Christus aus großer Liebe für mich gestorben sey, und von ihm auch lerne GOTT und meinen Nächsten lieben.

Vr. Das verleihe euch GOTT. Aber was ist das heilige Abendmahl, oder Tisch des HErrn?

B. E. Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn Jesu Christi, mit dem Brodt und Wein uns Christen zu essen und zu trincken, von Christo selbst eingesetzt, &c.

Vr. Gläubet ihr denn gewis, daß ihr Christi wahren Leib und Blut empfabet?

B. E. Ja, ich gläube es.

Vr. Was bewegt euch das zu gläuben?

B. E. Die Worte Christi: Nehmet esset, das ist mein Leib, trincket alle daraus, das ist mein Blut.

Vr. Wer ist denn zu diesem Tisch würdig?

B. E.

B. K. Der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Pr. Necht. Darum wer sich zu dem Tische will machen, der hab wol acht auf seine Sachen. Wer unwürdig hinzu geht, für das Leben den Todt empfäht. Was sollen wir denn dabey thun?

B. K. Des HERRN JESU Tod und Blutvergiessen verkündigen, und gedencken, (wie er uns gelehret hat; solches thut zu meinem Gedächtniß.)

Pr. Ach! Ja. An Jesum oft recht gedencken, macht die Sünde groß, die Erde verdriesslich, den Himmel nahe. Darum lieber Mensch, denke stets an deinen Heiland, dessen Tod und Auferstehen, und lerne aus diesem kleinen Gespräch den rechten Weg zum Himmel und den Irrweg zur Hölle erkennen und unterscheiden, das Böse zu verwerffen, das Gute zu erwählen, Gott sey dir und mir gnädig, durch Christum. Amen.



Auf-